

## Stettiner



## Zeitung

No. 71.

Morgen-

Sonntag, den 17. Februar

Ausgabe.

1859.

## Deutschland.

**Berlin, 9. Februar.** Die offiziellen Kundgebungen drängen sich, alle Welt spricht Worte politischer Weisheit, und wir wissen in der That nicht mehr, als daß es nächstens Fassung ist. Die englische Thronrede sagte nur, daß man den Frieden wünscht, und in der Adreßdebatte erklärten die Minister, daß man an Erhaltung desselben nicht verzweifeln werde, und die offizielle Broschüre „Napoleon III. und Italien“ ist geschrieben am Vorabend eines Krieges. Der Präsident des gesetzgebenden Körpers in Frankreich, Graf Dornier, weiß nur zu sagen, daß die französische Nation der Politik ihres selbstgewählten Kaisers, und im übrigen der festen Macht, der öffentlichen Meinung, vertrauen solle, deren Dasein in Frankreich wenigstens, wie man heiläufig bemerken muß, zu den verbottenen Dingen gehört. Was soll man glauben, und was nicht? Die österreichische Regierung schickt ein Armeekorps als Verstärkung nach Italien, weil Frankreich und Sardinien etwas im Schilde zu führen scheinen und Sardinien belastet seine sonst schon trostlosen Finanzverhältnisse mit einer neuen Anleihe von 50 Millionen, weil Oesterreich seine italienischen Garnisonen verstärkt hat. Die „Oesterreichische Correspondenz“ findet in der französischen Thronrede eine Bürgschaft des Friedens und vermuthlich, weil ihr Gouvernement nichts mehr zu besorgen hat, stellt sie eine diplomatische Lösung wenigstens der französisch-österreichischen Differenzfrage in Aussicht. Zum Ueberflus soll der „Allg. Ztg.“ zufolge auch Rußland Truppenaufstellungen längs der galizischen Grenze vollführt haben und ist in weiterer Ausführung der Pariser Convention, die als Schlüsselstein des berühmten Pariser Friedens zu betrachten, Alexander Gouza sowohl in der Moldau wie in der Walachei zum Fürsten gewählt worden, eben, weil besagte Convention feststellte, daß jedes Fürstenthum einen eigenen Fürsten haben solle. In der That, eine größere Konfusion ist seit der Völkerverwanderung nicht dagewesen und es scheint ein unersetzlicher Verlust, daß der große Verbannete auf St. Helena seine kosmopolitischen Pläne nicht ausführen und wie die Broschüre „Napoleon III. und Italien“ hervorhebt, die Befreiung der Völker nach ihrer Knechtung, die Sonderung der Nationalitäten nach ihrer Zusammenweisung in eine einzige „große Nation nebst Zubehör“ nicht realisiren konnte. Leipzig und Waterloo hatten ihn daran verhindert, und es wäre allerdings eine würdige Revanche für dieses doppelte Pavia, wenn der Erbe der napoleonischen Idee und der Rächer von Waterloo Italien befreite, Korfu, den Elbaf und Lothringen ihrer Nationalität zurückgäbe und nebenbei die Wiederherstellung der polnischen Nationalität betriebe, die in jener berühmten Broschüre wahrscheinlich durch einen Druckfehler ganz mit Stillknechten übergegangen worden ist. Wir machen uns kein Ansehen für die Entwicklung der Situation an, aber wir konstatiren einfach Folgendes: 1) daß die französische Thronrede die Kriegs- und Friedensfrage ganz in der bisherigen Spannung läßt; 2) daß der Präsident der französischen Deputirten dieselben beschwört, dem Rathschluß des Kaisers ob Krieg oder Frieden, zu vertrauen; 3) daß die Kriegsbroschüre nicht nur nicht offiziell dementirt, sondern als Ausdruck der Meinung des französischen Kabinetts hingestellt worden ist; 4) daß die Division Renault wirklich aus Algerien abberufen ist und mit einem sehr verfänglichen Tagesbefehl des Kommandirenden die Rückreise nach Frankreich antreten hat; 5) daß die Doppelwahl Alexanders Gouza's in Paris höchlichst gebilligt wird, was 6) im Vereine mit der italienischen Krisis freilich den Beruhigungsartikel der „Oesterreichischen Correspondenz“ veranlaßt haben mag, aber 7) die deutschen Kabinette um so weniger ermutigen kann, schon jetzt eine Erklärung für Oesterreich abzugeben, das noch sehr schwankend schreit, ob es nicht wie im orientalischen Kriege mobilisirt hat, um zu demobilisiren. Wir halten die Herbeiführung der italienischen Krisis und der Antonsdemonstration in den Donaufürstenthümern für einen tolosalen politischen Zug, der Oesterreich wenigstens auf einem Felde vollständig zum Rückzuge bringen und, wenn dies geschehen, dem Kaiser der Franzosen noch eine Rede eingeben kann, die der großen Nation darlegt, daß in Frankreichs Händen noch immer das Schicksal Europas gefangen ist. Braucht der Kaiser der Franzosen mehr? Schwerlich! Aber wird Oesterreich diese Schlappheit hinnehmen, die es entweder um seine Stellung in Italien, oder um seine Zukunft an den Donaumündungen bringt? Das ist die Frage, die diesmal sicherlich nicht durch eine temporisirende Politik zu Gunsten Oesterreichs gelöst werden wird!

**Berlin, 10. Februar.**

Die dem Hause der Abgeordneten in Betreff der Real- und höheren Bürgerschulen überreichten Petitionen haben nicht nur in letzter Zeit wiederum einen Zuwachs erhalten, sondern es ist auch mehr als wahrscheinlich, daß sich sämtliche 47

Städte, in welchen Schulen der gedachten Art bestehen, in kurzem anschließen werden. Denn bereits ist unter Vertretern der genannten Anstalten eine Verbindung eingeleitet, die auf durchgängige Gleichmäßigkeit der Bestrebungen zu Gunsten des Real- und höheren Bürgerschulwesens schließen läßt.

Die verzinste Staatsschuld betrug am Schlusse des Jahres 1857 228 Millionen, die unverzinliche Schuld zu derselben Zeit ca. 16 Millionen, die gesammte Staatsschuld also 244 Millionen. Die Staatsschuld hatte sich gegen das Jahr 1856, bei dessen Schluß sie also 253 Millionen betrug, also um ca. 9 Millionen verringert.

**Thorn, 2. Februar.** Eine wichtige Petition ist dieser Tage seitens der städtischen Behörden dem Landtage in Berlin überreicht worden. Veranlassung zu derselben gab der voranschreitend im Frühjahr beginnende Bau der Eisenbahn Bromberg-Thorn-Bowitz auf preussischer Seite. Die Petition bezieht sich auf den durch die besagte Eisenbahn notwendigen Bau einer stehenden Brücke bei Thorn, und ist diese Nothwendigkeit sowohl von fiskalischem (strategischem, postalischem), als auch mercantilem Standpunkte dargelegt.

## Oesterreich.

**Wien, 8. Februar.** Die Oesterreichische Zeitung schreibt über den Zollvertrag mit Modena: „Die Einwendungen des piemontesischen Premiers sind beinahe wörtlich dieselben, welche seitens des Zollvereins stattfanden. Auch er bestreitet dem Zollvertrage mit Modena den Charakter einer Zolleinigung, weil der Tarif nicht in beiden Staaten derselbe sei und eine Zwischenzoll-Linie statfinde. Er macht daher auf dieselben Begünstigungen wie Modena ohne Entgelt Anspruch. Da sich die Zollverbindung mit Modena im Stadium der Auflösung befindet, so ist dieser Anforderung die Spitze abgebrochen.“

## Italien.

**Ancona, 1. Februar.** Vor wenigen Tagen erhielt ein angesehenes hiesiger Kaufmann beim Nachhausegehen vom Theater einen Stiletstich durch den Hals, der sich glücklicherweise als nicht gefahrdrohend ergab. Der Thäter entsprang. Gestern Nachts erhielt ein Schuhmacher auf offener Straße vier lebensgefährliche Messerschläge. Als dieses letztere Verbrechen dringend verdächtig ist ein, kaum den Rinderschublen entwachsender 17jähriger Bursche, auch Schuhmacher, zur Haft gebracht. Die gestern Abend von Bologna eingetroffene Diligence, welche wie gewöhnlich nur bis Rimini eine Gendarmerie-Escorte bei sich hatte, ist zwischen Rimini und Cattolica von einem Trupp bewaffneter Vandalen angehalten, und ihr ein Betrag von etwa 5000 Scudi abgenommen worden. Daß die Räuber es nur auf die ihnen wahrscheinlich genau bekannte Baarzahlung abgesehen hatten, geht daraus hervor, daß das Passagiergut ganz unberührt blieb. In die Wegelagerer gingen in ihrer Artigkeit so weit, daß sie einem Passagier, der ihnen im ersten Schrecken seine Uhr anbot, deren Annahme ablehnten.

## Frankreich.

**Paris, 8. Februar.** Man schreibt aus Toulon: „Die von den Zeitungen gemeldete Umformung des Dampfschiffes „Zemappes“ in eine schwimmende Festung ist der Anfang einer neuen und wichtigen Anwendung der schwimmenden Batterien. Es ist die Rede davon, mehrere solcher Dampf-Festungen herzustellen, zur Vertheidigung der Kriegshäfen, welche sie gegen jeden Angriff sichern würden. Diese unermesslichen Bauwerke sollen die schwimmenden Batterien mit geschmiedeten Eisenplatten bekleidet werden! statt aber fenestrierte Wände zu haben, welche den von Armstrong's Kanonen geschleuderten Spitzkugeln gestatten würden, einzudringen und unter furchtbaren Verheerungen in den Schiffswänden zu platzen, sollen die neuen schwimmenden Festungen gekrümmte und mit parallelen Canelluren versehene Wände haben, von denen die Kugeln, ohne Schaden zu thun, abspringen und vielleicht unter 20,000 Schüssen nur einmal eindringen würden. Diese schwimmende Citadelle, mit den stärksten und sicherst treffenden Geschützen ausgerüstet, würde auf der Rhede manövriren, und 2 oder 3 von ihnen genügt, um den Hafen und die Arsenale außer der Schußweite eines ganzen feindlichen Geschwaders zu halten. Sie würden sogar Festungswerke, welche gewisse Fahrstraßen beherrschen, ganz ohnmächtig machen: so z. B. genügt zwei dieser Schiffe, an der Küste von Ceuta liegend, um die Geschütze von Gibraltar gänzlich zu lähmen und sie würden somit die Säulen des Herkules beherrschen.“

Von dem Marschall Vaillant erzählt man sich eine Anekdote, die in der vorigen Woche spielt. Ein Freund meinte zu ihm: „Aber, ist es nicht befremdend, daß Frankreich in dem Zustande, worin es sich befindet, von einer Freiheit spricht, die es in Italien bringen will, während es bei sich derselben beraubt ist.“ — „Was wollen Sie, Bester, entgegnete der Marschall, wir bestätigen das Sprichwort: Die Schuster tragen gewöhnlich das schlechteste Schuhwerk.“

**Paris, 8. Februar.** Man spricht hier viel von einer Circulardepeche des Grafen Cavour, welche auch bereits in den Händen des Grafen Walewski sein soll. Die sardinische Regierung versucht darin ihre Beschwerdepunkte gegen Oesterreich bestimmter zu formuliren. Der „Indep.“ wird von hier über den Inhalt folgendes mitgetheilt: „Graf Cavour führt aus, daß seit den Erklärungen des Pariser Kongresses (Protokoll XXII.) Oesterreich unablässig seinen Einfluß in Italien dahin verwendet habe, bei jeder Veranlassung, die damals von den Bevollmächtigten der verschiedenen Mächte zu Gunsten dieses Landes ausgesprochenen Absichten zu durchkreuzen.“ — Auf dem Pariser Kongreß habe Graf Walewski in der Sitzung vom 8. April 1856 festgestellt, daß aus dem gegenseitigen Austausch der Bevollmächtigten hervorgehe: 1) daß die Bevollmächtigten Oesterreichs sich dem von den Bevollmächtigten Frankreichs ausgedrückten Wunsche anschlossen: Den Kirchenstaat von den französischen und österreichischen Truppen geräumt zu sehen, sobald sich das ohne Nachtheil für die Ruhe des Landes und für die Erhaltung des päpstlichen Ansehens thun lassen werde; 2) daß die meisten Bevollmächtigten die Wirkung von Maßregeln der Milde nicht bestritten haben, welche die Regierungen Italiens und vor allem diejenige Neapels in zeitgemäßer Weise treffen möchten. Die Note setzt dann auseinander, daß Oesterreich seit einiger Zeit zu allen den alten Beschwerden, die Italien geltend machen könne, ein Ganzes von militärischen Maßregeln hinzusetze, welches die Unabhängigkeit der italienischen Staaten bedrohe und namentlich diejenige Sardiniens. Demgemäß habe es das Turiner Kabinet für seine Pflicht gehalten, den verschiedenen Mächten anzuzeigen, daß die Regierung des Königs Victor Emanuel — von dem Wunsche befehl, nöthigenfalls jedem Versuche einer fremden Regierung, welcher die Sicherheit der sardinischen Staaten gefährden könne, sowie auch den revolutionären Ausschreitungen der öffentlichen Ordnung feindseligen Sekten entgegen zu wirken — Sardinien von jetzt ab als auf den Kriegsfuß gestellt betrachten könne.

Man baut in diesem Augenblicke in Paris tragbare Häuser für die neue Stadt, welche der Admiral Rigault de Genouilly in Cochinchina anzulegen beabsichtigt.

## Großbritannien und Irland.

**London, 9. Februar.** Die Times gelangt heute zu folgendem Schlusse: „Der Kaiser der Franzosen hat beide Seiten gehörig gegen einander abgewogen, und das Endresultat wird vermuthlich sein, daß er, ohne eine seiner Ansichten aufzugeben, oder ein Wort zurückzunehmen, ohne Oesterreich mehr zu lieben, oder den Ruhm einer italienischen Apanage oder eines italienischen Bundesgenossen geringer anzuschlagen, für jetzt keine Lust hat, sich mit dem halben Europa zu schlagen, selbst wenn ihm die andere Hälfte zu Hülfe käme.“ So ein Leitartikel der Times. In seinem Eintritte schreibt das Blatt: „Obgleich sich so kein rechtes Wiederaufleben des Vertrauens kund giebt, so ist doch Jedermann zu der Ansicht geneigt, daß wenigstens eine Frist von 1—2 Monaten gewonnen ist, und da während jenes Zwischenraumes in einer solchen Krisis neue und unerwartete Ereignisse eintreten können, so hat die Ansicht, den Frieden nicht als hoffnungslos zu betrachten, vermuthlich an Boden gewonnen. Zu gleicher Zeit ist jedoch die Befürchtung nicht geschwunden, daß es nichts weiter zu einem Kriege bedarf, als irgend eines Vorwandes, der den ersten Gesetzen des Völkerrechts nicht geradezu ins Gesicht schlägt, daß ein solcher Vorwand sich leicht an der Donau, wenn nicht in Italien, fabriziren läßt, und daß, wenn ein Aufschub gewährt wird, dies nur deshalb geschieht, um Rußland, Frankreich und Sardinien in Stand zu setzen, die nöthigen Gelder aufzubringen. Nichts, als eine Verminderung des französischen Heeres und eine Einstellung der eifrigen Rüstungen in den französischen Zeughäusern und auf den französischen Werften, kann jetzt — wenigstens wollen wir hoffen, daß es noch möglich ist — kann jetzt das Vertrauen der Kapitalisten und des Handelsstandes in Europa wieder herstellen.“

Der Telegraph, der die französische Thronrede nach London blitzte, hat sich einen sehr burlesken Schreibfehler erlaubt, indem er den Kaiser anstatt „région infame“ (die Welt der kleinen Börsenmänner und Rentiers) „région infame“ sagen ließ. Mehrere Morgenblätter übersehten die Stelle noch heute treuherzig im infamirenden Sinne.

Aus London geht der Nat.-Z. folgende Mittheilung zu: Außer der Adresse, die von Deutschen in Bradford (Yorkshire) an die holländische Ständerversammlung gerichtet wurde, ist auch eine solche von Deutschen in Liverpool abgesandt worden. Beide Eingaben fordern die Versammlung auf, sich der Sache Schleswigs mit Eifer anzunehmen. Die Bradforder Adresse hat die Unterschriften von 50 angesehenen deutschen Kaufleuten, mehreren Buchhaltern, einem Arzte, zwei Schuldirektoren, einem Lehrer, und einer Anzahl von Gewerbsmännern. Die Liverpooler Adresse ist ganz von Kaufleuten gezeichnet.

net. Auch von London wird eine Adresse nach Jkehoe abge-  
hen. „Schleswig“ — heißt es im Eingange derselben — „seit  
den ältesten Zeiten eine deutsche Mark; Schleswig, das in Ge-  
schichte, Sitte und Rechtsgewohnheiten zu Deutschland zählt;  
Schleswig, dessen deutscher Sinn sich selbst seit 1852 trotz der  
Ungunst der Zeiten, zu wiederholten Malen aufs Klarste kund-  
gab, wird zur Stunde noch als Provinz eines ausländischen  
Staates behandelt. Ja, wie zum Hohn gegen die deutsche Na-  
tionalität, erließ der dänische König, gleichzeitig mit Eröffnung  
Ihrer Versammlung, eine Ordonnanz, die bestimmt ist, den letz-  
ten Faden der politischen Verbindung zwischen zwei Ländern ab-  
zuschneiden, die aber, mit der alten Urkunde zu reden, „zusam-  
menbleiben sollen ewig und ungetrennt.“ Zum Schluß sprechen  
die Unterzeichner die Hoffnung aus, daß die öffentliche Mei-  
nung, und vor Allem die Kammern in Deutschland, sich mäch-  
tig regen werden, damit die Angelegenheit Schleswigs „in wahr-  
haft freisinniger Weise“ geordnet werde.

#### Rußland und Polen.

**Petersburg.** 4. Februar. Die „Russische St. Peters-  
burger Zeitung“ bespricht in einem Artikel, der die Ueberschrift  
trägt: „Sein oder Nichtsein“, die Lage des Papstes in sehr  
scharfer Weise, und giebt ihr „Bedauern kund, daß derselbe, seit  
zehn Jahren den Einflüsterungen Oesterreichs folgend, das liberale  
Prinzip aufgegeben habe.“

#### Türkei.

**Aus Konstantinopel.** 2. Febr., sind in Marseille am  
9. Febr. Nachrichten eingetroffen, wonach die Pforte ihre Reserve  
zu den Waffen ruft. Der Staatskass ist jedoch so erschöpft,  
daß die asiatische Armee seit anderthalb Jahr keinen Sold er-  
halten hat und den Beamten selbst in der türkischen Hauptstadt  
seit drei Monaten kein Gehalt ausgezahlt wurde. Die Civilliste  
bietet 10 pCt. Zinsen, aber die Lieferanten tragen dennoch Be-  
denken. Dessen ungeachtet fanden bei der Wiederermählung der  
Tochter des Sultans, der Wittve Schahis Pascha's, glänzende  
Festlichkeiten statt. — An der Donau sollen 20 Bataillone nebst  
der erforderlichen Artillerie zusammengezogen werden, und Ethem  
Pascha hat Vollmacht, im Nothfalle Truppen in die Donau-  
Fürstenthümer einzücken zu lassen.

#### Asien.

— In London ist folgende telegraphische Nachricht aus  
Alexandria vom 2. Februar angelangt: Die neueste Post  
bringt Nachrichten aus Calcutta vom 9., Madras 4. Januar,  
und Hongkong vom 1. Januar datirten Proklamation ist der  
Penschnab zu einer besonderen Präsidenschaft erhoben worden.

#### Amerika.

— Das Journal du Havre theilt in Korrespondenzen aus  
St. Domingo die folgenden Einzelheiten über die neuesten  
Ereignisse auf Haiti mit. Die von ihm selbst befehligte Armee  
des Kaisers Soulouque war in der Nähe von Saint Marc  
geschlagen oder hatte vielmehr ihren Führer verlassen. Die  
Mehrzahl seiner Generale und Truppen war zum Feinde über-  
gegangen. Der Kaiser flüchtete sich mit dem bei ihm verblie-  
benen Rest von Truppen nach Port-au-Prince, wo er am 10.  
Januar eintraf. Das Revolutions-Komitee von St. Marc hatte  
verschiedene Dekrete erlassen, durch welche die Todesstrafe für  
politische Verbrechen und das Kaffee-Monopol abgeschafft, eine  
allgemeine Amnestie für die Emigranten verordnet wird und die  
Häfen Aquin, Saint Marc und Migaroane für Freihä-  
fen erklärt werden. Eine englische Corvette, welche Truppen  
nach Europa zurückbrachte, ging, als sie von den Vorgängen  
auf Haiti Kunde erhielt, vor Port-au-Prince vor Anker und  
stellte 300 Mann zur Disposition der Konsula von Frankreich  
und England zum Schutz ihrer Landeute. In Port-au-  
Prince herrschte Ruhe. Man erwartete aber jeden Augen-  
blick das Eindringen des Generals Oeffard, welcher Soulouque  
verfolgte.

#### Provinzielles.

\* Swinemünde, 10. Februar. Kapit. Haefs, Schiff Emma,  
liegt beim Lebbiner Berge fest im Eise. Die angekommenen Lebbiner  
Leute, welche das Schiff für 180 Thlr. durchzuweisen übernommen hatten,  
haben die Arbeit eingestellt und es sind jetzt ca. 40 Mann hiesige Ar-  
beiter für 240 Thlr. affordirt, um das Schiff in freies Wasser zu  
bringen.

#### Stettiner Nachrichten.

\*\* Stettin, 11. Februar. Unser gestriges Referat über die  
Schwurgerichts-Sitzung vom 9ten Februar mußte sich des Raumes  
wegen nur auf das hauptsächlichste Interesse beschränken, wir geben  
deshalb nachträglich einige Ergänzungen über den Anfang der von  
den Angeklagten verübten Diebstähle und den moralischen Einbruch,  
den die Persönlichkeiten derselben auf Richter und Publikum machen  
mußten. Mit Recht wies der Staatsanwalt in seiner Rede an die

#### Ueber Beleuchtung und Leuchtungsmaterial.

Vortrag, gehalten im Gymnasium zu Stettin am 1. Februar 1859.  
(Fortsetzung.)

Was nun die Kerzen anbetrifft, so lieferten uns in früherer Zeit  
das Wachs, Walrath und Talg Material dazu. Wachs- und Wal-  
rathkerzen, von gutem Ansehen und verhältnismäßig guter Leuchtkraft,  
konnten jedoch nur eine Luxus-Beleuchtung vertreten, ihres hohen  
Preises wegen, Talgkerzen aber waren auch selbst für gewöhnliche  
Zwecke ein unangenehmes Material, der niedere Schmelzpunkt des  
Talg (38°), der üble Geruch, die Fettflecken, die sie machten, und  
die verhältnismäßig geringe Leuchtkraft machten es dazu. Die empi-  
rische Praxis gab sich viel Mühe das Talg zu härten und zu bleichen,  
wie man es nannte, aber hier konnte nur die chemische Praxis, d. h.  
die Wissenschaft, helfen, und die Zeit liegt noch gar nicht weit zurück,  
in der diese Hülfe denn auch wirklich erliefen.

Die Wahrnehmung, daß sonst flüssige Fette in der Kälte feste  
Krümchen abgeben und endlich starr werden (Olivendöl, Rübböl), konnte  
man leicht versucht sein so zu deuten, wie die Erhärzung des Wassers  
zu Eis, diese Deutung ist aber falsch, denn Chevereul zeigte vor etwa  
40 Jahren, daß alle Fette der Hauptfache nach aus 2 Gemengtheilen  
bestehen, die sich durch ihren Schmelzpunkt sehr wesentlich von einander  
unterscheiden, denn der eine, das Olein, erstarrt erst bei sehr niederen Tem-  
peraturen, während der andere das Stearin, seinen Schmelzpunkt bei  
38° hat, wobei zu bemerken, daß dieses Stearin keineswegs ein ein-  
faches Fett ist, sondern ein Gemenge von mehreren (Palmitin ist stets  
darin). Es liegt auf der Hand, daß die Consistenz eines gewöhnlichen  
natürlichen Fettes abhängig sein muß von der Menge des Oleins

Gefahrenen darauf hin, daß in unrer civilisirten Zeit, wo es keine  
förmlichen Räuberbanden mehr gäbe, eine solche Vereinigung von  
höchst gefährlichen Verbrechern, die ganze Gegend durch ihr Gewerbe  
unsicher gemacht haben, zu der härtesten Abnüdung auffordern müsse.  
Die Angeklagten sind fast alle vielfach wegen Einbruchs und Dieb-  
stahls bestraft. Man sah es deutlich an ihrem Anstehen  
während der Verhandlung, der Diebstahl war ihnen völlig zum Lebens-  
beruf geworden, die Natur hat, Unbefangenheit und Ehrlichkeit, mit  
der sie von ihrem Treiben sprachen, ließen einen tiefen Blick in den  
moralischen Abgrund dieser Menschen thun und bekundeten zugleich  
die Gefährlichkeit derselben für die bürgerliche Gesellschaft. Die wider-  
liche Treue, die dem Angeklagten Nadeloff mußte geradezu mit stül-  
licher Entrüstung erfüllen, als er von dem Vorsitzenden gefragt, ob er  
dem Fehler Panslaff den Diebstahl bei dem Herrn von Köller mitge-  
theilt habe, mit der lebhaftesten Gesticulation im Tone der Belehrung  
antwortete: „Ern Sie mal, Herr „Gerichtshof“, ein Dieb sagt  
keinem Menschen was, wenn er einen Diebstahl begehen will, meinem  
besten Freund, meinem eigenen leiblichen Bruder würde ich nichts  
sagen!“ u. dgl. m. Die der Heilerei angelichuligte Waller, Konfu-  
bine des Brehmer, eine plumpe, ungeschickte Dirne, verkehrte auch  
auf der Anklagebank noch ungerührt mit ihrem Komplizen und sah mit  
lächelnden Blicken und stumper Gleichgültigkeit in die Zuhörerreihe.  
Der einäugige im Zuchthaus ergraute Panslaff trug die abschreckendste  
Verbrecherphysiognomie, in der sich keine Regung von Gemüthsleben  
mehr abspiegelt, als die vertehrte Stumpheit des Trunkenbolde.  
Von Neue bei allen Angeklagten außer der Frau des Panslaff keine  
Spur. Nadeloff, Gorse und Brehmer hatten vornehmlich den Nau-  
gardter und Kamminer Kreis durch ihre Einbrüche unsicher gemacht.  
Obne Arbeit und ehrlichen Erwerb zogen sie gleich Straßenräubern  
umher, überall Gelegenheit zu ihrem verbrecherischen Treiben erspä-  
hend, des Nachts auf Raub ausgehend, am Tage sich in den Wäldern  
verbergend. So entgingen sie lange Zeit dem Arm der Gerechtigkeit  
und lebten den Schaulust ihrer Thätigkeit in Schwärmen, bis der große  
Diebstahl bei dem Herrn v. Köller in Redow die Verhaftung der  
Thäter veranlaßte und zugleich eine ganze Reihe von früheren Ver-  
brechern, in ähnlicher Weise vollführt, an's Tageslicht brachte. In der  
Nacht vom 23. zum 24. Juli v. J. nämlich kamen Nadeloff, Gorse  
und Brehmer bei der Wohnung des Gastwirths Naag in Naugard  
vorüber, stiegen durch ein offenes Fenster ein und nahmen 5 Billard-  
kugeln weg, die Brehmer in Stargard verkauft. In derselben Nacht  
verübten sie einen Diebstahl auf ähnliche Weise mittelst Einbruchs und  
Einsteigens in das Gartenhaus des Kaufmanns Roloff zu Naugard.  
Sie stiegen durch eine Fallthür in einen Keller und stahlen 7 Flaschen  
Wein, worunter 5 Flaschen Champagner, Brod, Butter, Käse, Zucker,  
Cigarren, Messer, Gabeln, ein Fernrohr und Kleidungsstücke. Nach  
Stettin zurückgekehrt, trennten sich Nadeloff und Gorse von dem ver-  
schmitzten Brehmer, mit dem sie Grund zur Unzufriedenheit zu haben  
glaubten und kehrten allein in den Naugardter Kreis zurück, um Ge-  
legenheit zu neuen Diebstählen zu erpünden. In der Nacht vom 26.  
zum 27. Juli langten sie in dem Dorfe Schönhausen an, stiegen durch  
ein Fenster in das Wohnhaus der Frau Oberamtmann Schmidt ein  
und raubten eine Menge von Kleidungsstücken, Wäsche, Gold und  
Silberfachen. Die Schmuckstücke will Nadeloff bald nachher einem  
unbekannten jüdischen Handelsmann auf der Landstraße verkauft ha-  
ben. Brehmer hatte unterdessen seine diebstahlige Thätigkeit in Stettin  
fortgesetzt und sich mit den unter Polizeiaufsicht stehenden Dieben Pisch-  
low und Knebel verbunden. Am 25. Juli vollführten sie einen Dieb-  
stahl mittelst Einsteigens in ein Fenster in der Parterre-Wohnung des  
Kaufmanns A. H. Schulz in der kleinen Domstraße und stahlen Klei-  
dungsstücke und einen halben Zuderhut, am Tage darauf stahl Knebel  
aus dem Kisten eines am Paradeplatz haltenden Milchwagens ein  
volles Umhangeluch. Die Angeklagten hätten ohne Zweifel diese  
lange Reihe von Diebstählen noch weiter fortgesetzt, wenn die Ent-  
deckung des v. Köllerschen Diebstahls nicht auf die Spur der Thäter  
geführt hätte und damit ihrem schädlichen Treiben ein Ziel gesetzt wor-  
den wäre.

\*\* Stettin, 11. Februar. In der Sitzung des königl. Kreisge-  
richts, Abtheilung für Strafsachen, vom 15. Januar, wurde u. A.  
verhandelt:

Wider die Frau Schuhmacher Cheminell, geb. Wappniz, von hier.  
Dieselbe ist des Markt Diebstahls angeklagt. — An einem Markttage im  
Monat September v. J. bemerkten zwei Polizei-Beamte, wie die An-  
geklagte von dem Liche des Fleischermeisters Fabrenkrug 1 Pfd. Wurst  
im Werthe von 8 Sgr. entwendete und unter ihrem Tuche versteckt hielt.  
Als sie gewahr wurde, daß sie beobachtet war, ließ sie die Wurst schnell  
wieder auf den Tisch. Bei dem Fleischer Naddas aus Gollnow voll-  
führte sie einen gleichen Diebstahl. Auch hier verbergte sie ein geklop-  
pentes Stück Fleisch unter ihrem Tuche, ließ es aber schnell fallen, als  
sie sich von der Frau Fleischer Probst beobachtet sah. Der Thät über-  
führt, wurde sie in Anbetracht ihrer früheren Verurteilung zu 3 Monat  
Gefängnißstrafe, 1 Jahr Verlust der Ehrenrechte und 1 Jahr Polizei-  
Aufsicht verurtheilt.

Wider die Burtschen Adolph Pannach, Jansen, Reise, Nisch, Ju-  
lius Krüger, Griesbach, Pahl. — Für den Kaufmann Israel zu Stral-  
sund wurden im Sommer v. J. durch den Schiffer Wolter Sade  
mit Lumpen geladent und lagen diese auf dem Vollwerk. Pannach  
entwendete hiervon einen Sack mit Lumpen, während der Reise Wache  
hielt. Jansen, dem sie die Art, wie sie sich des Sackes bemächtigt  
hatten, erzählten, schloß sich ihnen bei dem Transport an; demnach ver-  
kauften sie die Lumpen für 25 Sgr. an Lindensfeld zu Neu-Torney, und  
theilten den Erlös unter sich. Dem Pannach gefiel dies Geschäft und er  
entwendete von demselben Lager einen zweiten Sack mit Lumpen, wobei der  
Jansen Wache hielt und Pahl Theil nahm. Mit diesem gestohlenen Gute  
wurden sie angehalten. Griesbach, Krüger und Pahl erhielten Rande  
von dieser Gelegenheit zum Diebstahl und entwendeten ihrerseits zwei  
Sack Lumpen, die sie bei der Handelsfrau Jender für 1 Thlr. 10 Sgr.  
absetzten. Des Diebstahls geständig, resp. überführt, wurde Reise zu  
6 Monaten Gefängnißstrafe, 1 Jahr Verlust der Ehrenrechte und 1  
Jahr Stellung unter Polizeiaufsicht, die übrigen Angeklagten mit Frei-  
heitsstrafen von resp. 3 Tagen bis 4 Wochen verurtheilt.

im Verhältniß zur Menge des Stearins in demselben. (Im Talg  
ist  $\frac{1}{2}$  St.,  $\frac{1}{4}$  Olein.)

Man suchte diese Erfahrung nun so auszubenten, daß man das  
Talg bei verschiedenen Temperaturen einer Pressung unterwarf, so  
den flüssigen Theil vom festen trennte (wenn auch nicht vollständig)  
und den letzteren zur Kerzenbereitung verwendete. So erhielt man  
die eigentlichen Stearinlichte, die aber längst wieder verschwunden  
sind, um einem viel besseren Material Platz zu machen, wobei freilich  
der Name geblieben ist. Unsere heutigen Stearinkerzen sollten besser  
Stearinsäurekerzen heißen, obgleich sie auch nicht aus dieser allein be-  
stehen, im Allgemeinen aus einem Gemenge von Stearinsäure und  
Palmitinsäure.

Die Abscheidung dieser sogenannten Fettsäuren aus den Fetten  
wurde auch von Chevereul vorbereitet, denn sein Studium der Fette  
hatte ihn erkennen lassen, daß die einfachen Fette, wie Stearin, Pal-  
mitin zc., Verbindungen einer organischen Säure mit einer dergleichen  
Basis sind, und nach chemischen Grundfätzen bestand nun die Aufgabe  
der Abscheidung dieser Säuren darin, dieselben durch andere Säuren  
aus ihren Verbindungen zu verdrängen.

So einfach diese Aufgabe auch klingen mag, so große Schwierig-  
keiten setzten sich doch im Anfange der Ausführung entgegen, und wenn  
die Arbeiten Chevereul's schon 1823 bekannt wurden, und derselbe sich  
mit Gay-Lussac auch schon zwei Jahre später zur Entnahme eines  
Patents zum Behuf der Stearinkerzen-Fabrikation in England und  
Frankreich vereinigte, so gab ihr Verfahren doch ein schlechtes Re-  
sultat, was erst untadelhaft wurde, als de Milly in Wien 1831 ein an-  
deres Verfahren in Anwendung brachte, welches nach dem heutigen  
Standpunkte kurz folgendes ist:

#### Bermischtes.

\* Die Marchesa von Alta . . . war vor einigen Wochen von  
Madrid in Paris angekommen, um der Hochzeit eines ihrer Cousins  
beizuwohnen, der eine Französin heirathete. Sie hatte ihre Dia-  
manten in dem eisernen Schrank vergessen, in welchem ihr Gemahl  
Gegenstände von Werth aufbewahrte. Einige Tage vor der Hochzeit  
theilt sie einer Gräfin von . . . mit, daß sie einige Tage nach ih-  
rer Ankunft in freundschaftlichen Verkehr getreten war, diesen Vorfall  
mit, die Gräfin versichert ihr, daß eine Dame ihres Ranges ohne  
Diamanten einer Hochzeitstafel nicht gut beizuwohnen könne, und dringt  
ihnen endlich ein Brillanten-Collier auf, das die Gräfin zu ihrer Ver-  
mählung erhalten, und das damals 45,000 Franks gekostet hatte.

Am Tage des Festes schmückt sich die schöne Spanierin mit den  
Diamanten der Gräfin, denen ihre eigenen glühenden Augen einiger-  
maßen Eintrag thaten. Als sie Abends zurückkehrt, legt sie das Collier  
in eine Schublade.

Am nächsten Tage soll sie bei ihrer Freundin, der Gräfin speisen,  
sie will ihr die Diamanten zurückbringen, sie öffnet die Lade, sie sucht,  
und findet . . . nichts.

Umgeben von den Diensteuten des Hotels, die ihr alle un-  
bekannt sind, zweifelt sie nicht, daß man sie bestohlen hat. Sie verab-  
schuet aber jeden Skandal und beschließt vor Allem, der Gräfin ein  
eben so kostbares Collier wiederzuverschaffen, als das verschwundene  
war. Sie eilt zu Cramer und legt ihm den Vorfall auseinander.  
Cramer hatte den Diamantenschmuck der Gräfin verfertigt, er kennt  
das Collier, um das es sich handelt, und zeigt der Marchesa ein an-  
deres, das dem verschwundenen vollkommen ähnlich ist und nur  
die Kleinigkeit von 10,000 Franks mehr kostet.

Die Gräfin ist zwar anfangs untröstlich, nicht ihr Collier wieder  
zu erhalten, sie ist sogar über den Gedanken der Marchesa einiger-  
maßen verstimmt; allein zuletzt stellt sich das gute Einvernehmen wie-  
der her, die Gräfin behielt den neuen Schmuck, und beim Diner wird  
nur von dem Diebstahl und den Schritten gesprochen, die man er-  
greifen müsse, um des Colliers wieder habhaft zu werden.

Tage darauf durchsuchte die Marchesa von neuem alle Räume  
ihres Schranke und entdeckte endlich in der Schublade unterhalb son-  
ner, in die sie an jenem Abend die Diamanten gelegt hatte, das kost-  
bare Collier.

Sie eilt zu dem Juwelier. Da sie einen eigenen Schmuck zu  
Madrid besitzt, so will sie dieses Collier, das sie nicht benötigt, dem  
Juwelier zurückstellen.

Der Juwelier erklärt nach oberflächlicher Prüfung die Diaman-  
ten für — falsch.

Man begreift das Staunen und die Empörung der Spanierin.  
Die Gräfin, ihre Freundin, hatte ihr falsche Diamanten geliehen, und  
sich echte zurückgelassen lassen!

Sie eilt zur Gräfin, wirft das Collier der Dame zu Füßen, und  
ruft: „Ich habe Ihre Diamanten wiedergefunden, Madame. Sie sind  
falsch! Ich bitte mir die meinigen zurückzugeben, die echt sind.“

Die Scene, die jetzt zwischen den beiden Damen folgte, läßt sich  
nicht beschreiben.

Die Gräfin gab der Marchesa sogleich ihren Schmuck zurück.  
Diese mußte bald die Ueberzeugung gewinnen, daß ihre Freundin un-  
schuldig sei. Sie war offenbar von der Echtheit ihrer Edelsteine auf-  
geklärt worden. Und dennoch war es unmöglich, daran zu zweifeln,  
daß dieses Collier falsch sei, eben so unmöglich aber auch die Annahme,  
der Graf habe in den Hochzeitskorb seiner Braut damals falsche Dia-  
manten gelegt. Cramer selbst hatte erklärt, daß sie bei ihm gekauft  
worden.

Die Lösung des Räthfels ist ziemlich einfach. Der Graf hatte bei  
den letzten Frühjahrsrennen 70,000 Franks verloren. Er rechnete auf  
die Sommerzeit, wo die Damen ihren Schmuck nicht bedürfen, und  
hatte insgeheim das falsche Collier an die Stelle des echten gelegt.  
Bis zur Winterzeit konnte er ja längst wieder alles in den früheren  
Stand zurückversetzt haben. Das echte Collier war verpfändet worden.

Der Graf entschloß sich, der Marchesa den wahren Sachverhalt  
mitzutheilen. Die Marchesa hat die Gräfin, den von ihr gekauften  
Schmuck als Zeichen der Versöhnung zu behalten. Bis zu diesem  
Momente hat noch nicht das Jarggefühl der einen Dame über das  
der andern den Sieg errungen. Die Marchesa von Alta . . . bleibt  
übrigens in Paris.  
(Figaro.)

#### Börsen-Berichte.

Berlin, 11. Februar. Roggen loco ohne Umfah, Termine  
gut auf gestrige Preise behauptet. Rübböl fest bei stillem Geschäft.  
Spiritus zu höheren Preisen gehandelt.

Roggen Februar 46 1/2 Rt. bez. u. Br., 46 5/8 Gd., Febr.-März  
46 1/2 Rt. bez. u. Gd., 46 1/2 Br., Frühjahr 46—45 1/2—7/8 Rt. bez. u.  
Gd., 46 Br., Mai-Juni 46 1/2—1/8—1/8 Rt. bez. u. Gd., 46 1/2 Br.,  
Juni-Juli 47 Rt. bez. u. Gd.

Rübböl loco 15 1/8 Rt., Februar 15 1/8 Rt. bez., 15 1/8 Br., 15 1/8  
Gd., Febr.-März 15 Rt. Br., 14 1/2 Gd., März-April 14 1/2 Rt. Br.,  
14 5/8 Gd., April-Mai 14 5/8 Rt. bez. u. Br., 14 1/2 Gd., Septbr./  
Oktbr. 13 1/2—14 Rt. bez. u. Gd., 14 Br.

Spiritus loco 19 1/2. 5/2 Rt. bez., Februar u. Febr.-März  
19 1/2 Rt. bez. u. Br., 19 1/2 Rt. Gd., März-April 19 1/2, 1/4 Rt.  
bez. u. Br., 19 1/2 Rt. Gd., April-Mai 19 1/2, 20 Rt. bez. u. Gd.,  
20 1/2 Rt. Br., Mai-Juni 20 1/2, 3/8 Rt. bez. u. Br., 20 1/4 Rt. Gd.,  
Juni-Juli 21 Rt. bez. u. Br., 20 1/4 Rt. Gd., Juli-August 21 1/2 Rt.  
bez. u. Gd.

Berlin, 11. Februar. Obgleich das Geschäft in Eisenbahn-Ak-  
tien sehr unbedeutend war, so behaupteten sich deren Kurse nicht nur  
fest, sondern stellten sich zum Theil besser als gestern. Preuß. Fonds  
wie gestern gehandelt, von ausländischen wurden österreichische höher  
gekauft. Bank- und Kredit-Effekten zu schwankenden Kursen gehan-  
delt, schließen etwas fester.

Bekanntlich werden die Seifen durch anhaltendes Kochen der  
Fette mit Kali und Natron dargestellt; beim Verfeinern der Fette  
trennen sich nun die Fettsäuren von der organischen Base, verbinden  
sich mit dem Kali oder Natron, und diese Verbindungen nennen wir  
Seifen. Solche Seifen stellte man nun auch bei der Fabrikation der  
Stearinsäure zuerst aus dem Fette dar, und gerichte diese Seifen dann  
durch Schwefelsäure oder Salzsäure, die, als chemisch stärker, die  
Fettsäuren von der Base verdrängen und sich mit dieser verbinden,  
so daß die Fettsäuren also frei wurden. De Milly that nun den  
günstigen Griff, die Fette mit Kali zu verfeinern, denn verfeist auch  
der Kalk mit den Fetten schwieriger, so ist er doch viel wohlfeiler,  
liefert aber auch eine im Wasser unlösliche Seife, die sich natürlich  
viel leichter von den Nebenprodukten trennen läßt. Das Haupt-Ne-  
benprodukt ist die Delsäure, eine flüssige Fettsäure, die bei der Ver-  
feinerung aus dem Olein entsteht und durch Schwefelsäure ebenfalls  
vom Kalk befreit wird. Durch wiederholtes Pressen, kalt wie warm,  
trennt man die festen Fettsäuren von den flüssigen, durch wiederholtes  
Umschmelzen und Waschen der festen Fettsäuren mit verdünnter  
Schwefelsäure, Wasser und andern Substanzen reinigt man dieselben  
in verschiedenem Grade, je nach dem Preise, und erhält so das schöne  
Produkt, was wir in unsern guten Kerzen sehen. Dieses mehr oder  
weniger schöne Material, mit einem Schmelzpunkt, der sich dem des  
Wachses nähert und den des Walraths meist übertrifft, hat aber eine  
Eigenschaft, die es zur Kerzenfabrikation fast unbrauchbar macht: es  
kristallisiert beim Uebergang aus dem flüssigen in den festen Zustand  
und wird dadurch so bröcklich, daß es unbrauchbare Kerzen liefert.  
Durch Zuschmelzen einer geringen Menge Wachs (früher weißes Ar-  
senik) beseitigt man diese Unart.

**Eisenbahn-Aktien.**

|                       |            |       |                        |           |       |
|-----------------------|------------|-------|------------------------|-----------|-------|
| Nachn.-Masticht 4     | 30 1/2     | G     | Niederst.-Mast. 4      | 93 1/4    | B     |
| Amsterd.-Rotterd. 4   | 72 1/2     | B     | do. Zweigbahn 4        | —         | —     |
| Berg.-Mast. A. 4      | 75 1/2     | B     | Nordb.-Fr.-Willy 4     | 57 1/2    | B     |
| do. B. 4              | —          | —     | Oberst.-L. A. C. 3 1/2 | 127       | B     |
| Berlin-Anhalt. 4      | 107 1/2    | B     | do. L. B. 3 1/2        | 118 1/4   | B     |
| do. Hamburg 4         | 104        | B     | West.-Fr.-Erb. 5       | 148       | B u B |
| do. Paderb.-Mgdb. 4   | 126        | B     | Oppeln-Larnw. 4        | 44-43 1/2 | B     |
| do. Stettin 4         | 104 1/2    | B u B | Pr.-Willy (St. W.) 4   | 61 1/2    | B     |
| Br.-Schw.-Erb. 4      | 88         | B     | Rheinische alte 4      | 85        | B     |
| Coln-Minden 4         | 135        | B     | do. neuere 5           | 82        | B u B |
| Col.-Ddb. (Wb.) 3 1/2 | —          | —     | do. St.-Prior. 4       | 89        | G     |
| Ludwigsh.-Verb. 5     | 145        | B     | Rhein-Nahab. 4         | 56 1/2    | G     |
| Mgdb.-Wittenb. 4      | 50 3/8-5/8 | B     | Stargard-Posen. 3 1/2  | 85 1/4    | B     |
| Mecklenburger 4       | 50 3/8-5/8 | B     | Thüringer 4            | 105 1/2   | G     |

**Preussische Fonds.**

|                         |         |   |                      |        |   |
|-------------------------|---------|---|----------------------|--------|---|
| Freiw. Anl. 4 1/2       | 100     | B | Pomm. Pfandbr. 3 1/2 | 85 1/2 | G |
| Staats-Anl. 50/52       | —       | — | do. do. 4            | 93 1/2 | B |
| 54, 55 u. 1857 4 1/2    | 100 1/4 | B | Posenische 4         | 99 1/2 | G |
| do. 1856 4 1/2          | 100 1/4 | G | do. neue 3 1/2       | 88 3/8 | G |
| do. 1853 4 1/2          | 94 1/2  | B | do. do. 4            | 89 3/8 | G |
| Staats-Schuld. 3 1/2    | 84 3/8  | B | Schlesische 3 1/2    | 85 1/4 | G |
| Staats-Pr.-Anl. 3 1/2   | 116 1/4 | G | Westpreuss. 3 1/2    | 82 1/2 | B |
| Kur-u. N. Schuld. 3 1/2 | —       | — | do. neue 4           | 91     | B |
| Berl. Stadt-Dbl. 4 1/2  | —       | — | Kur-u. N. Rentbr. 4  | 94     | G |
| do. do. 3 1/2           | 83      | G | Pommersche 4         | 93 1/2 | B |
| Börseh.-Anl. 3 1/2      | 101 1/2 | G | Posenische 4         | 92 3/8 | B |
| Kur-u. N. Pfdb. 3 1/2   | 86 1/2  | B | Preussische 4        | 93 3/8 | G |
| do. neue 4              | 94 1/4  | G | Westph.-Nth. 4       | —      | — |
| Preuss. Pfdb. 3 1/2     | 82 1/4  | G | Sächsische 4         | 94     | G |
|                         |         |   | Schlesische 4        | 93 1/2 | B |

**Prioritäts-Obligationen.**

|                       |         |   |                         |        |   |
|-----------------------|---------|---|-------------------------|--------|---|
| Nachn.-Masticht 4 1/2 | —       | — | do. IV. Emis. 4         | 85 1/4 | B |
| do. II. Serie 5       | —       | — | Niedst.-Mast. 4         | 92 1/2 | B |
| Bergsch.-Mast. 5      | 102 1/2 | B | do. couvert. 4          | 92 1/2 | B |
| do. II. Serie 5       | 102 1/2 | B | do. do. III. Ser. 4     | 90     | B |
| do. III. Serie 3 1/2  | 75 1/2  | B | do. do. IV. Ser. 5      | —      | — |
| Berlin-Anhalt. 4      | 92 3/4  | G | Oberst.-L. A. 4         | 90     | B |
| do. do. 4 1/2         | 99      | B | do. L. B. 3 1/2         | 79     | B |
| do. Hamburg 4 1/2     | 102 3/4 | G | do. L. D. 4             | 85 1/2 | B |
| do. II. Emis. 4 1/2   | —       | — | do. L. E. 3 1/2         | 75 1/4 | B |
| do. Paderb.-Mgdb. 4   | —       | — | do. L. F. 4 1/2         | 92     | B |
| do. L. A. B. 4        | 89 3/4  | B | Desterr.-Franz. 3       | 264    | B |
| do. L. C. 4 1/2       | 99      | B | Rhein. Pr.-Dbl. 4       | —      | — |
| do. L. D. 4 1/2       | 98 1/2  | B | do. v. Staat gar. 3 1/2 | —      | — |
| do. Stettin 4 1/2     | —       | — | Stargard-Posen 4        | —      | — |
| do. do. II. 4         | 84      | B | do. II. Emis. 4 1/2     | —      | — |
| Coln-Minden 4 1/2     | —       | — | do. III. Emis. 4 1/2    | 94     | B |
| do. II. Emis. 5       | —       | — | Thüringer 4 1/2         | —      | — |
| do. do. 4             | 89 1/8  | B | do. III. Serie 4 1/2    | —      | — |
| do. III. Emis. 4      | 85      | B | do. IV. Serie 4 1/2     | 95 1/4 | B |
| do. do. 4 1/2         | 94 1/4  | B |                         |        |   |

**Ausländische Fonds.**

|                       |                |       |                       |        |   |
|-----------------------|----------------|-------|-----------------------|--------|---|
| Desterr. Metall. 5    | 74             | B     | Cert. L. A. 300 fl. 5 | 92 1/4 | B |
| do. Nat.-Anl. 5       | 76 1/4-5/8-1/2 | B     | do. L. B. 200 fl. 1   | 22 1/2 | G |
| do. 250 fl. P. D. 4   | 106 1/4        | B u B | Pfbd. n. i. S.-N. 4   | 90     | G |
| do. Elb.-Loose 1      | 62 1/2         | B u B | Part.-Dbl. 500 fl. 4  | 8-1/2  | B |
| do. Bankn.-W. 1       | 100 3/4        | B     | Poln. Banknoten 1     | 91 3/8 | B |
| do. do. n. W. 1       | 95 3/4         | B     | Hmb. St.-Pr.-A. 1     | 79     | B |
| Insf. b. Stgl. 5 A. 5 | 104            | G     | Kursch. 40-Ehrl. 1    | 42     | B |
| do. do. 6 A. 5        | 107 1/4        | B     | N. Bad. 35 fl. D. 1   | 31 1/2 | B |
| Engl. Anleihe. 5      | 110            | G     | Deffauer Pr.-A. 3 1/2 | 93 1/2 | B |
| Russ. Pln. Sch. D. 4  | 85 1/2         | B     | Schwed. Pr. Pfdb. 1   | 89     | B |

**Bank- und Industrie-Papiere.**

|                       |         |       |                     |         |       |
|-----------------------|---------|-------|---------------------|---------|-------|
| Pr. Bank-Anthl. 4 1/2 | 138     | B u B | Leipz. Erdh.-Act. 4 | 68 1/2  | G     |
| Berl. Kass.-Ber. 4    | 122 1/4 | B     | Deffauer do. 4      | 45 1/4  | B u B |
| Pomm. N. Provl. 4     | 94      | B     | Desterr. do. 5      | 101 1/4 | B u B |
| Danziger do. 4        | 82      | G     | Genfer do. 4        | 55 1/4  | B u B |
| Königsberg do. 4      | 83 3/4  | G     | Dsc.-Com.-Ant. 4    | 100 1/2 | B     |
| Posener do. 4         | 81      | G     | Berl. Hbl.-Gef. 4   | 80      | G     |
| Mgdb. do. 4           | 83 3/4  | B     | Schle. Bankb. 4     | 81 3/4  | B u B |
| Kösl. do. 4           | 116     | B     | Waaren-Erd.-G. 5    | 92 1/2  | G     |
| Hmb. Nrd.-Bank 4      | 83 1/4  | G     | Gel. f. Fabr. von   | —       | —     |
| do. Brns. do. 4       | 97 1/2  | B u B | Eisenbahndb. 5      | 78 1/2  | B     |
| Bremer Bank 4         | 98 1/2  | B     | Dff. Ent.-Gas-A. 5  | 88      | B u B |
| Darmstadt 4           | 86 1/2  | B     | Minero.-Bgm.-A. 5   | 49      | G     |

**Gold- und Papiergeld.**

|                          |         |   |                          |   |
|--------------------------|---------|---|--------------------------|---|
| Louisd'or. . . . .       | 109 3/8 | B | Fr. Bln. m. R. 99 7/8    | G |
| Gold pr. Zolpfd. 458 1/2 | B       |   | do. o. R. 99 1/4         | B |
| Gold-Kronen . . .        | 9 5 1/4 | B | Silber pr. Zolpfd. 29 24 | G |

**In- und ausländische Wechsel.**

(Vom 10. Februar.)

|                           |   |                           |   |
|---------------------------|---|---------------------------|---|
| Amsterdam kurz 142 3/4    | B | Augsburg 2 Mt. 56 22      | G |
| do. . . . 2 Mt. 142 3/4   | B | Leipzig 8 Tage 99 1/4     | G |
| Hamburg . kurz 151 1/4    | G | do. 2 Mon. 99 1/2         | G |
| do. . . . 2 Mt. 151 3/8   | G | Frankf. a. M. 2 Mt. 56 26 | G |
| London . . 3 Mt. 6 20 3/4 | G | Petersburg 3 Mt. 101 1/4  | B |
| Paris . . . 2 Mt. 79 5/8  | G | Bremen 8 Tage 109 1/8     | B |
| Wien-Def. W. 3 Mt. 95 3/4 | B |                           |   |
| do. do. 2 Mt. 94 1/2      | G |                           |   |

Der Konkurs über den Nachlass des zu Stettin verstorbenen Kaufmanns Ludwig Kavißki, ist durch Vollziehung der Schlussurtheilung beendet.  
Stettin, den 4. Februar 1859.

**Rönlgl. Kreisgericht;**  
**Abtheilung für Civil-Prozesssachen.**

**Lehrerinnen-Seminar.**  
In dem mit unserer Elisabethschule verbundenen Lehrerinnen-Seminar beginnt am 1. April ein neuer zweijähriger Kursus. Das Schulgeld beträgt monatlich 3 R. Herr Conrector Villaret, Louisenstr. Nr. 23, wird Anmeldungen entgegennehmen und Pensionen nachweisen.

**Das Kirchen-Konsistorium der Franz. Gemeinde.**

Wie früher, so gedenkt der Unterzeichnete Verein auch in diesem Jahre den Verlust zu machen, seinen gänzlich erschöpften Mitteln durch eine Verlosung aufzubessern. Es ergibt daher an alle Freunde unseres Vereins, im Interesse aller Derer, deren Noth durch denselben gemildert werden soll, die so herrliche als bringende Bitte: durch zur Verlosung geeignete Gegenstände ihre Theilnahme beizubringen zu wollen.  
Herr Superintendent Hasper, Frau Wrediger Hoffmann, Frau Stadtrathin Hempel Lindenstraße Nr. 18, Frau Meßler Bollwerk Nr. 1, Frau Richter Schulstr. Nr. 7, Frau Quistorp Lindenstraße Nr. 17 haben sich bereit erklärt, sowohl die Verlosung zu leiten, als auch gefl. Geschenke in Empfang zu nehmen.  
Stettin, den 10. Februar 1859.

**Der Vorstand**  
**des Parochialvereins von St. Petri.**  
Hasper, Hoffmann, Rückforth, Baars.

**Die nächste Versammlung des hiesigen**  
**Enthaltsamkeits-Vereins**  
fällt auf Montag den 14. Februar, des Abends 8 Uhr.

**Sonntag den 13. Februar:**  
**Matinée für Kammermusik**  
**im Saale des Casino.**  
**PROGRAMM:**

- 1) Sonate (Es-dur Op. 48) für Piano und Clarinette von E. M. von Weber, vorgetragen von Herrn Kaiser und dem Koncertgeber.
  - 2) Lieder, gesungen von Herrn Schneider.
  - 3) Trio (D-dur Op. 70) von Beethoven, vorgetragen von den Herren Wild I, Wodrich und dem Koncertgeber.
  - 4) Streichquintett (C-dur Op. 163) von Fr. Schubert, vorgetragen von den Herren Wild I. und II., Herrmann, Wodrich und Rode.
- Billets à 15 Sgr. sind in der Musikalienhandlung von Bote & Bock (C. Simon) zu haben.  
Kassenpreis 20 Sgr.  
Anfang präcise 11 Uhr. Ende 1 Uhr.  
**Hugo Seidel.**

**Pensionat für Knaben**  
**in Halle a. S.**

Knaben, welche eine der höheren Schulen der Grant-Stiftungen, das Königl. Pädagogium, die Lateinische oder die Real-Schule besuchen sollen, finden in meinem für ca. 15 Jüglinge eingerichteten Pensionat zu Oßern c. elterliche Aufnahme. Für die geehrten Eltern, welche mir die Erziehung ihrer Söhne anzuvertrauen geneigt sind, liegen Programme zur Ansicht beim Kaufmann Herrn Jde in Stettin, welcher auch gerne bereit ist, jede gewünschte Auskunft zu erteilen.  
Dr. ph. H. Grotjan,  
Oberlehrer an der Realschule im Waisenhaus.

**Todes-Anzeigen.**

Heute Morgen um 5 Uhr endete ein sanfter Tod das lange Leiden unserer guten Mutter und Schwiegermutter, Ulrike, geb. Petersen, welches wir Verwandten und Freunden hierdurch tief betrübt anzeigen.  
Wollin, den 10. Februar 1859.  
**Albert Seeger,**  
**Bertha Seeger, geb. Lemke,**  
**Johannes Seeger.**

**Das Dampfsciff**  
**„DER FORTSCHRITT“**  
hat seine Fahrten zwischen Stepenitz, Ziegenort, Jase-nitz, Pölitz und Stettin begonnen und fährt vorläufig so lange der Eisstand es gestattet:  
Dienstag und Freitag, Morgens 7 1/2 Uhr:  
von Stepenitz zc. nach Stettin;  
Mittwoch und Sonnabend, 1 1/2 Uhr Nachmittags:  
von Stettin nach Pölitz, Jase-nitz, Ziegenort und Ste-penitz zurück.  
Stepenitz, den 10. Februar 1859.  
**Fr. Kann.**

**Literarische Anzeigen.**

**K. Ger.-Rath v. Rönne's**  
**Werk über die preuss. Verfassung**  
ist so eben in dritter Ausgabe, vermehrt durch einen Abdruck der Verfassungs-Urkunde in ihrer gegenwärtigen Gestalt, 22 Bogen stark, Preis 22 1/2 Sgr. erschienen und eingetroffen in der Buchhandlung von  
**Léon Saunier**  
in Stettin.  
So eben erschien und ist in der Buchhandlung von  
**F. Waldow,** Breitestraße 41-42,  
vorräthig:  
**Kaiser Napoleon III. und Italien.**  
Nach dem Französischen  
des  
**Staatsraths Laguerrière.**  
Preis geh. 5 Sgr.

**Schiffs-Gelegenheit**

**für Auswanderer von Bremen nach Nordamerika**  
empfehlen zu billigen gestellten Ueberschiffpreisen

**Ed. Jehon, Schiffsrheder und Consul in Bremen.**  
Segelschiffe werden expedirt nach:  
New-York, Baltimore und Philadelphia am 1. und 15. Tage eines jeden Monats,  
New-Orleans am 1. und 15. März und 1. und 15. April,  
Galveston am 1. und 15. April.  
Dampfschiffe werden allmonatlich nach New-York expedirt.

**Grossherzoglich**  
**Badische**  
**fl. 35 Loose.**  
Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.  
Hauptgewinne fl. 50,000, 40,000, 35,000, 15,000, 10,000, 5,000, 4,000, 2,000, 1,000 etc. etc.  
Obligations-Loose für obengenannte Ziehungen werden zu dem billigsten Preis geliefert.  
Pläne sind gratis zu haben und werden franco übersandt.  
Man beliebe sich baldigst direct zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft  
**Anton Horix in Frankfurt am Main.**

**Auktionen.**

Am 12. Februar c., Vormittags 10 Uhr, soll vor dem neuen Kreis-Gerichts-Gebäude:  
1 neuer unvollständiger Chaise-, 1 Jagd- und Stuhl-Wagen, 2 Pferde (Litthauer) 2 Paar vollständige engl. Kumpelgeschirre, 2 Paar große und 2 Paar kleine Sielengeschirre  
versteigert werden.  
Reisler.

**Verkäufe unbeweglicher Sachen.**

**Bekanntmachung.**  
Ein hieselbst belegenes, ganz neues massives Wohnhaus mit 9 heizbaren Stuben und einem Garten dahinter, welches sich sowohl für einen Privatmann, als auch zum Betriebe der Gastwirthschaft, oder eines anderen Gewerbes eignet, da noch in diesem Jahre die hinterpommersche Eisenbahn, welche einen Bahnhof dicht bei der Stadt hat, eröffnet wird, soll im Auftrage des Besitzers  
am 8. März d. J., Vormittags 10 Uhr,  
in dem Geschäftslokale des Unterzeichneten meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen sind daselbst einzusehen, und werden auch auf portofreie Anfragen, sowie weitere Auskunft erteilt.  
Lages, den 24. Januar 1859.  
Robling, Rechtsanwalt.

**Verkäufe beweglicher Sachen.**

**1 Sgr. das Pfd.**  
**besten Magdeburger**  
**Wein-Sauer-Kohl**  
empfehlen  
**Wilhelm Boetzel,**  
Neustadt Nr. 7.

**Spermaceti-Lichte**

4 und 6 Stück aufs Pfd. à 17 1/2 Sgr.  
offeriren  
**A. & F. Rahm Nachf.,**  
gr. Oderstraße 9.

**Beleuchtung durch Gas.**

Die erste wirkliche Gasbeleuchtung mit Steinkohlengas richtete Murdoch 1792 in der Maschinenbau-Anstalt von Volten und Watt ein, die zweite 1804 daselbst in einer grossen Spinnerei. Lebon in Paris beleuchtete und heizte 1799 sein Haus mit Holzgas.  
Wäre die Gasflamme nicht an eine Abföhrleitung geknüpft, so würde sie die vollkommenste Art der Beleuchtung sein, der größte Effekt und der billigste Preis stehen ihr zur Seite.  
Die größte Menge des Beleuchtungs-Gases wird aus Steinkohlen dargestellt, eine viel geringere Menge aus Holz, eine noch geringere Menge aus Harz und wohl nur sehr selten bereitet man Gas aus Fetten und fetten Oelen.  
Beleuchtungs-Gas besteht im Allgemeinen aus 2 Kohlenwasserstoffen, Kohlenoxyd und Wasserstoff.  
Der eine Kohlenwasserstoff, dem wir besonders die Leuchtbarkeit des Gases verdanken, ist eine kohlenstoffreiche Verbindung, die in der Glühbirne in Kohle und in die andere Kohlenwasserstoff-Verbindung, in höherer Temperatur selbst in Kohle und Wasserstoff zerlegt wird. Es bildet diese kohlenstoffreiche Verbindung den kleinsten Theil unseres Beleuchtungs-Gases, die andere, kohlenstoffarme Verbindung, der Wasserstoff und das Kohlenoxyd, bilden den bei Weitem größten Antheil, sie tragen zum Leuchten direkt nichts bei, sondern wirken nur als Heizmaterial in der Flamme.  
(Schluß folgt.)

Die Lichte aus Palmittinsäure (Palmmaschlichte, künstliche Wachlichte) werden aus Palmöl auf gleiche Weise dargestellt.  
Das in neuerer Zeit zu Kerzen verarbeitete Paraffin ist kein Fett, auch keine Fettsäure, sondern ein fester Kohlenwasserstoff, der sich bei der trocknen Destillation des Holzes, des Torfs, der Stein- und Braunkohle und der bituminösen Schiefer bildet und mit einer grossen Zahl analoger und verschiedener Stoffe gemengt, gewonnen wird. (Mineralöl, Solaröl, Maschinenöl, Kerosin, Essiglure und Ammonialverbindungen zc.) je nachdem der Rohstoff ein verschiedener ist.  
Schon 1830 zeigte Reichenbach der Naturforscherversammlung in Hamburg das Paraffin vor und zeigte den grossen Werth desselben als Beleuchtungsmaterial, aber die praktische Anwendung ließ noch lange auf sich warten, indem das aus Holz dargestellte Paraffin einen viel zu hohen Preis trug, als daß es hätte Eingang finden können. Erst 1850 gelang die fabrikmässige Gewinnung in England aus Steinkohlen und seitdem ist dieselbe auch in Deutschland vielfach versucht, wenn auch nicht immer gelungen, indem eine rentable Fabrikation davon abhängt: daß der verarbeitete Rohstoff nicht eine zu geringe Menge Paraffin, im Verhältniß zu einer zu grossen Menge der flüchtigen Produkte, Mineralöl zc. zc. liefert, die bis jetzt nur noch schwer zu verwerten sind, dann aber auch wohl davon, wie hoch der Werth der zurückbleibenden Kohle in dem betreffenden Lokale ist.  
Die Gewinnung und besonders die Reinigung des Paraffins ist bis jetzt noch eine complicirte und daher eine schwierige Operation.  
Das Paraffin ist chemisch so zusammengesetzt wie der beste Theil

unseres Leuchtgases, daher seine gute Leuchtkraft; es hat auch ein vortheilhaftes Aeusere und könnte daher wohl zur Luxusbeleuchtung dienen, zumal der Preis nicht eben hoch ist, aber es hat leider einen verhältnissmässig niedrig liegenden Schmelzpunkt, wenigstens das fabrikmässig dargestellte, was nicht völlig rein ist, so daß es Kerzen im Handel giebt, die sich in einer etwas hohen Zimmerwärme biegen. Man findet daher auch sehr dünne Dochte in solchen Kerzen, die wenn dann freilich eine verhältnissmässig kleine Flamme, die wenig Wärme verbreitet, die aber auch nur wenig leuchtet und also den hohen Leuchtwert des Materials nicht zur Geltung kommen läßt.  
Eine brennende Kerze ist ein wahrer Mikrokosmos der Beleuchtung, indem sich alle dazu gehörigen Funktionen einander selbstthätig reguliren.  
Es ist eine Gasbereitung im Kleinen und ein Verbrennen desselben unmittelbar am Orte der Bereitung.  
Soll eine Kerze gut brennen, nicht ablaufen, und doch auch dem Dochte in genügender Menge geschmolzenes Material darbieten, so muß die Dike des Dochtes in einem bestimmten Verhältniß zur Dike der Kerze stehen. Mit Ausnahme der Talgkerzen werden alle mit einem geschmolzenen oder gebrehten Dochte versehen, hierdurch erhält derselbe die Eigenschaft sich zu krümmen, wodurch er zur Flamme hinaustritt und so gleichmässig mit dem Niederbrennen der Kerze verbrennt. Diefelbe braucht nicht gepugt zu werden. Bei Talglichtern ist dies Verfahren nicht anwendbar, da der sich krümmende Docht die Flamme zur Seite drängt und dann an der Stelle das Talg schneller abkühlt und so die Kerze zum Abflauen bringt.

## Zu Ausstattungen

empfehle mein wohl assortirtes Lager

**Königl. Berliner, Schumannscher u. Schles. Porzellane**  
zu Fabrikpreisen, sowie ferner eine reichhaltige Auswahl  
**engl., belg. u. böhm. Glas- u. Crystall-Waaren**  
zu billigen und festen Preisen.

**F. A. Otto,** Kohlmarkt Nr. 8.

Ich übernehme dieses Jahr wieder

## Strohhüte zur Wäsche,

und bitte die geehrten Damen, welche mir die ihrigen anvertrauen wollen,  
mir solche recht bald zuzustellen.

**J. C. Piorkowsky.**

## Philippi's Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Lager,

empfehle sein vollständiges Lager

**Mahagoni-, Birken-, Eichen- und Fichten-Möbel**  
zu sehr billigen Preisen

## Zur Wasserkur!!

Schwimdecken, Wasserlaken, Binden und Handtücher empfiehlt

**C. Aren,** Breitestraße 33.

## Fertige Wäsche

zu Aussteuern.

Sämmtliche Wäsche-Gegenstände werden aufs Schnellste fertig  
geliefert und sauber genäht bei

**C. Aren,** Breitestr. 33.

## Bon Trikot-Paletots oder Röcken für Herren,

sowie von allen übrigen Artikeln, als:

erhielt wieder neue Zuendungen und empfiehlt zu festen Fabrikpreisen, en-gros mit  
**Abatt.**

Die alleinige Niederlage der vereinigten Patent-Trikot-Fabriken von J. D. Classe  
in Luxemburg und J. Classen in Köln, bei

**Stockfeld-Ewich,** Schuhstraße Nr. 4,  
im Kaufmann Baerentz'schen Hause.

## Pianoforte-Magazin

von

**G. Wolkenhauer,**

Louisenstr. Nr. 13,

im Hause des Hof-Wagen-Fabrikanten Herrn Bahr.

Das Magazin ist aufs Vollständigste assortirt mit Stutz-Flügeln, Pianos in  
Tafelform, Harmoniums, welche in Ton und Spielart der Orgel nahe verwandt und  
deshalb für kleinere Kirchen und Schulen zu empfehlen sind, und mit den jetzt so beliebten  
Pianinos aus den rühmlichst bekannten Fabriken von:

**Carl Scheel** in Cassel,  
**Charles Voigt** in Paris,  
**C. Bechstein** in Berlin,  
**F. Müller** in Berlin,  
**F. Jaeger** in Berlin,  
**F. Dörner** in Stuttgart,

**J. M. Kälberer** in Stuttgart,  
**Hölling & Spangenberg**  
in Leipzig,  
**J. G. Irmeler** in Leipzig,  
**Oertel & Co.** in Leipzig,  
**E. F. Haake** in Hannover.

Sämmtliche Instrumente werden unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen ver-  
kauft, sowie gebrauchte Pianos zu möglichst hohen Preisen in Zahlung angenommen.  
Auswärtige Bestellungen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

**G. Wolkenhauer,** Louisenstraße 13.

## Dorf-Verkauf.

Schwantewiger Dorf 1. Klasse 2 Hk. bei  
**J. Radatz,** Platten Nr. 7.

Echten Probsteier Saat-Hafer

offeriren billigst  
**Theod. Hellm. Schröder.**

**Magd. Wein-Sauerkohl**  
à Pfd. 1 Gg.

**Wilhelm Jahnke,**

vormals

**Wilhelm Faehndrich.**

## Engl. Matjes-Hering,

à Stück 1 Gg.

empfehle

**Wilhelm Jahnke,**

vormals

**Wilhelm Faehndrich.**

**Stralsunder Spielfarten**

empfehle

**C. A. Schmidt.**

Ein zweirädriger Wagen steht zum Verkauf.  
Kupfermühl Grenzstr. Nr. 15.

## Allen Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (von  
Dr. Wilhelm Abbrögge) „Die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame  
Mittel gegen Magenkrampf, Dämorrhoiden, Hypochondrie, Syphilis, Gicht, Scropheln, Unterleibsbeschwerden  
aller Art, auch gegen den Sandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorrene Säfte, Blutstodungen u. s. w.  
verherrlichte innere und äußerliche Krankheiten“, mit dem Motto: „Prüfet Alles, das Beste behaltet!“, un-  
entgeltlich zuzusenden  
Dr. F. Kühne in Braunschweig.

## Brücken-Waagen,

für deren Dauerhaftigkeit und Solidität garantirt wird,  
offert

**Julius Rohleder.**

## Stettiner Fleckwasser.

Nachdem das von mir fabrizirte Stettiner  
Fleckwasser, welches zum Entfernen von  
Fett, Parz und Leberflecken u. s. w. in  
seidenen, wollenen und halb wollenen Stoffen, so-  
wie aus Bäumen, Tapeten u. s. w., auch außer-  
dem zum Reinigen von Handschuhen benutzt  
wird, in ganz kurzer Zeit eine so große Auf-  
nahme gefunden, empfehle ich dasselbe in zwei  
Größen und gebe ich davon  
die große Flasche mit 6 Gg.  
die kleine Flasche mit 3 Gg.  
nebst Gebrauchsanweisung.

Aus vollster Ueberzeugung übergebe ich  
dem geehrten Publikum ein Fabrikat, welches  
jedem andern guten mindestens an die Seite  
gestellt werden kann.

**W. Wolffheim,**

Asphalt- u. Dach-Deckmaterialien-Fabrikant,  
Louisenstr. Nr. 27.

Niederlagen errichte ich sowohl hier am  
Orte, als auch in den Provinzen und bitte ich,  
wegen Uebernahme derselben sich in frankirten  
Briefen an mich wenden zu wollen.

## Islandischmoos-Caramellen,

in mit unserer Firma versehenen, versiegelten Cartons,  
über deren sichere Wirksamkeit wir und jeder Unprei-  
sung enthalten, haben wir dem Herrn C. A. Schmidt  
in Stettin ein General-Depot übergeben.  
Liegnitz, im Januar 1859.

**Selle & Mattheus.**

Indem ich die vorstehend bezeichneten Caramellen  
bestens empfehle, bemerke ich, daß ich hier am Orte  
und in den Städten der Provinz Spezial-Depots  
einrichten wünsche, und bitte darauf Reflectirende um  
Meldungen.

**C. A. Schmidt.**

Unter heutigem Tage haben wir den Herren  
**J. Michaelis & Comp.**

in Stettin die

## Haupt-Agentur unseres Guano

für Vor- und Hinterpommern übertragen und denselben  
in den Stand gesetzt, unsere Fabrikate zu Fabrikpreisen  
zu verkaufen.  
Potsdam, im Januar 1859.

## Die Potsdamer Guano- & Dampf- Knochenmehl-Fabrik.

Auf Vorstehendes bezugnehmend, empfehlen wir  
den Herren Gütereigern unter Lager dieses Guano's  
mit dem Bemerkten, daß wir in den Stand gesetzt sind,  
allen Anforderungen zu genügen und die Fabrikate  
unter Garantie der Analyse stets zu verkaufen.  
Stettin, im Januar 1859.

**J. Michaelis & Comp.**

Zeugnisse und Proben liegen zur Ansicht in  
meinem Comptoir auf.

Ein alter noch gut erhaltener Kutschwagen,  
ein Nothwert, mehrere gefirnischte Lagerfässer und eine  
Partie schöne Fenster zu einem Preise, sind billig zu  
verkaufen im Speicher No. 26.

## Vermischte Anzeigen.

In Pommern, der Uckermark, der Neumark und  
Westpreußen werden tüchtige Agenten für den Verkauf  
eines der Landwirthschaft sehr wichtigen Artikels, der  
bereits eingeführt ist und auch viel gekauft wird, gesucht.  
Solide und fleißige Leute, die namentlich eine große  
Bekanntheit unter den Landwirthen haben, können sich  
einen anständigen Nebenverdienst zusichern und wollen  
Ihre Bewerbungen in frankirten Briefen mit Angabe  
Ihrer Verhältnisse an die Expedition dieser Zeitung,  
unter **N. T. 25** adressiren und sich schriftlich melden.

Hiermit empfehlen wir uns als Vermittler zu  
**An- u. Verkäufen von Gütern, Häusern  
und anderen Grundstücken**  
unter Zusage der strengsten Verschwiegenheit.  
**Heinrich Schmidt & Co.,**  
Königsstraße Nr. 6.

## Gummi-Schuhe

aller Art reparirt unter Garantie der Haltbarkeit.  
**A. Antoni,** Mönchestr. 1.

## Bleichwaaren-Beforgung.

Für die Herren C. Troll's Erben  
in Hirschberg in Schlesien übernehmen wir  
auch in diesem Jahre wieder keinen z. zur Beforgung  
einer schönen, völlig unschädlichen, reinen  
Natur-Nasen-Bleiche.

Bis Ende Juli geben alle 14 Tage Sendungen  
von Bleichwaaren nach Hirschberg ab.  
Stettin, 12. Februar 1859.

**A. Müller & Co.,**

Laßadie, am Zimmerplatz No. 1.

## Gummi-Schuhe

werden schnell u. gut reparirt  
oberb. der Schuhstr. 5. 1. 2.

## Vermietungen.

Große Wollweberstr. Nr. 46 in der 2. Etage ist  
eine Stube nebst Kammer und Alkoven, mit auch ohne  
Möbel, zu vermieten.

Der Theodor Schmidt'sche Laden,  
Breitestr. Nr. 17, ist zum 1. April zu  
vermieten.

Eine freundlich möblirte Stube  
für einen, auch zwei Herren, kann sofort  
nachgewiesen werden von der Exp. d. Bl.

## Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann, der Lust hat die Gärtnerei zu  
erlernen, findet ein gutes Unterkommen.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

Einer tüchtigen Landwirthin kann sogleich ein Dienst  
nachgewiesen werden durch die Nichtsfrau Schöndorfer  
H. Domstraße 11, parterre links.

Commis, welche in nächster Zeit anderweitiges  
Engagement wünschen, wollen sich baldigst melden; auch  
ersuchen wir diejenigen jungen Leute, welche bereits  
bei uns als Candidaten notirt sind, sich durch öftere  
Zufahrt in Erinnerung zu bringen.

Lebende mit nöthigen Vorkenntnissen finden in  
jeder Branche schnelles Placement durch  
**Heinrich Schmidt & Co. Stettin.**

## Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage, den 13. Februar c. werden in den  
hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloss-Kirche:  
Herr Konrektor Billaret, um 8 1/2 U.  
Herr General-Superint. Dr. Jaspis, um 10 1/2 U.  
Herr Prediger Beerbaum, um 2 U.  
Herr Confistorialrath Küper, um 6 U.

Am Dienstag, den 15. Februar, Abends 6 U.  
Bibelstunde:

Herr General-Superintendent Dr. Jaspis.

In der Jacobi-Kirche:  
Herr Prediger Schiffmann, um 9 U.

Herr Prediger Hilbrandt, um 1 1/2 U.  
Die Beicht-Andacht am Sonntage um 1 Uhr hält  
Herr Prediger Schiffmann.

Am Donnerstag, den 17. Februar, Abends 6 U.  
Vorlesen.

In der Johannis-Kirche:  
Herr Militär-Oberprediger Dr. Fischer um 9 U.

Herr Pastor Teschendorf, um 10 1/2 U.  
Herr Prediger Friedrichs um 2 1/2 U.

Die Beicht-Andacht am Sonntage um 1 Uhr hält  
Herr Prediger Friedrichs.

In der Peters- und Pauls-Kirche:  
Herr Superintendent Pasper, um 9 U.

Herr Prediger Hoffmann, um 2 U.  
Die Beicht-Andacht am Sonntage um 1 Uhr hält  
Herr Superintendent Pasper.

In der St. Gertrud-Kirche:  
Herr Pastor Spohn, um 9 1/2 U.

Herr Prediger Mehring, um 6 U. Abends.  
Die Beicht-Andacht am Sonntage um 2 Uhr hält  
Herr Pastor Spohn.

Im Gertrud-Stift:  
Herr Pastor Spohn Mittwoch Abends 7 Upr.

## Aufgeboten

am Sonntag den 6. Februar c. zum ersten Male.

In der Schloss-Kirche:  
Der Schiffer Herr Franz Hugo Ferd. Ludwig  
mit Jungfrau Mathilde Emilie Clara Herold hier.

In der Jacobi-Kirche:  
Ernst August Friedrich Adelung, genannt Zimmer-  
mann, Tischergeselle, mit Jungfrau Emilie Dorothea  
Friederike Baumert hier.

Christian Friedrich Daegen, Arbeitsmann hier,  
mit Dorothee Louise Fischer in Pommernsdorf.

Johann Carl Wilhelm Abel, Arbeitsmann, mit  
Jungfrau Marie Henriette Friederike Gast hier.

In der Johannis-Kirche:  
Friedrich Daniel Mehlberg, Kohnbauergeselle,  
mit Johanne Friederike Henriette Carnitt hier.

Wilhelm Julius Kistner, Arbeitsmann hier, mit  
Mathilde Lüdtke hier.

In der St. Gertrud-Kirche:  
Der Zimmergeselle Johann Carl Wilhelm Hertel  
in Grabow mit Henriette Friederike Wilhelmine  
Trester daselbst.

Der Arbeiter Gottfried Ludwig Hermann Schlegel  
in Alt-Damm mit Caroline Wilhelmine Köhl in  
Colbat.

Der Arbeiter Johann Gottfried Jordan zu Ber-  
bow mit Dorothee Magdalena Wilhelmine Köhl  
daselbst.

Der Tischlergeselle Karl Leopold Julius Hilber-  
becker zu Kupfermühl mit Maria Mathilde Andra  
daselbst.

## Angesommene Fremde.

„Hotel drei Kronen“: Ostbes. Elbe a. Gräber,  
Donath a. Berlin, Oekonom Deht a. Polnow, Re-  
niers Adenwald a. Lissa, Schütte a. Wolgast, Wolff-  
rath Posen, Kauf. Brill a. London, Steinert a. Ver-  
lan, Brenzoni a. Paris, Negendant a. Gotha, Müller  
a. Anklam, Jung a. Leipzig, Werner a. Reichenbach,  
Wodmer a. Guben, Brühl, Gieseke a. Berlin, Lucad  
aus Dornsdorf.

Verantwortlicher Redacteur H. Schöner in Stettin.  
Druck u. Verlag von A. H. E. Offenbart in Stettin.